

4. Im Haus herrscht sie als guter Geist und zeigt’s an jedem Ersten:
der einz’ge Schüler war verweist, die Klasse mir am leersten.
Da wurd’ ihr Wort mir Schutz und Schild und stimmte den Philister mild,
|: doch keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

5. Vier Mieter hat sie; der Jurist Besucht nur seine Kreise,
der Mediziner ist kein Christ, der Theolog – zu weise.
Doch mir, mir dem Philologus, gab sie in Züchten einen Kuss,
|: drum keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

6. Auf eines hält sie scharfe Acht und läßt nicht mit sich spaßen:
wer je der Magd den Hof gemacht würd’ nimmer ihr mehr passen.
Zwar das Mamsellchen am Buffet ist höchst pikant und äußerst nett,
|: doch keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

7. Du rheinisch Mädchen wüßt ich doch was Gott mit uns beschlossen!
Ich schanz mir in den Kopf ein Loch und ochse unverdorssen.
Und wärst du mir auch nie beschert, Zeitlebens bleibst du hoch geehrt,
|: weil keine dir aequalis, der filia hospitalis. :|



Gold und Silber

1. Gold und Silber lieb ich sehr,
kann’s auch gut gebrauchen, hätt
ich nur ein ganzes Meer, mich hin-
ein zu tauchen, s’braucht nicht grad
geprägt zu sein, hab’s auch so ganz
gerne, |: sei’s des Mondes Silber-
schein, sei’s das Gold der Sterne. :|

2. Doch viel schöner ist das Gold,
das vom Lockenköpfchen meines
Liebchens niederrollt in zwei blon-
den Zöpfen. Darum, du mein liebes
Kind, lass uns herzen, küssen,
/: bis die Locken silbern sind und
wir scheiden müssen. :/

3. Seht, wie blinkt der goldne Wein hier in meinem Becher;
horcht, wie klingt so silberrein froher Klang der Zecher!
Dass die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten,
/: denk ich doch im Silberhaar gern vergangner Zeiten. :/

O alte Burschenherrlichkeit

1. O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden? Nie kehrst du wie-
der goldne Zeit, so froh und ungebunden! Vergebens spähe ich umher, ich finde
deine Spur nicht mehr. O jerum, jerum, jerum o quae mutatio rerum

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer, der Schlä-
ger ward des Rostes Raub, verblichen ist sein Schimmer. Verklungen der Kom-
mersgesang, verhallt Rapier- und Sporenklang. O jerum, jerum, jerum o quae
mutatio rerum

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, die ohne
Moos bei Scherz und Wein, den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem
Blick in das Philisterland zurück. O jerum, jerum, jerum o quae mutatio rerum



4. Da schreibt mit finsterem Amtsgesicht der eine Relationen. Der andere seufzt
beim Unterricht, und der macht Rezensionen; der schilt die sünd’ge Seele aus
und der flickt ihr verfallnes Haus. O jerum, jerum, jerum o quae mutatio rerum

5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten, im Ernste wird,
wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; Die alte Schale nur ist fern,
geblieben ist uns doch der Kern, |: und den lasst fest uns halten. :|

6. Drum Freunde reichet euch die Hand, damit es sich erneure, der alten Freund-
schaft heil’ges Band, das alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser
hoch, die alten Burschen leben noch, |: noch lebt die alte Treue. :|

Vom hoh’n Olymp herab

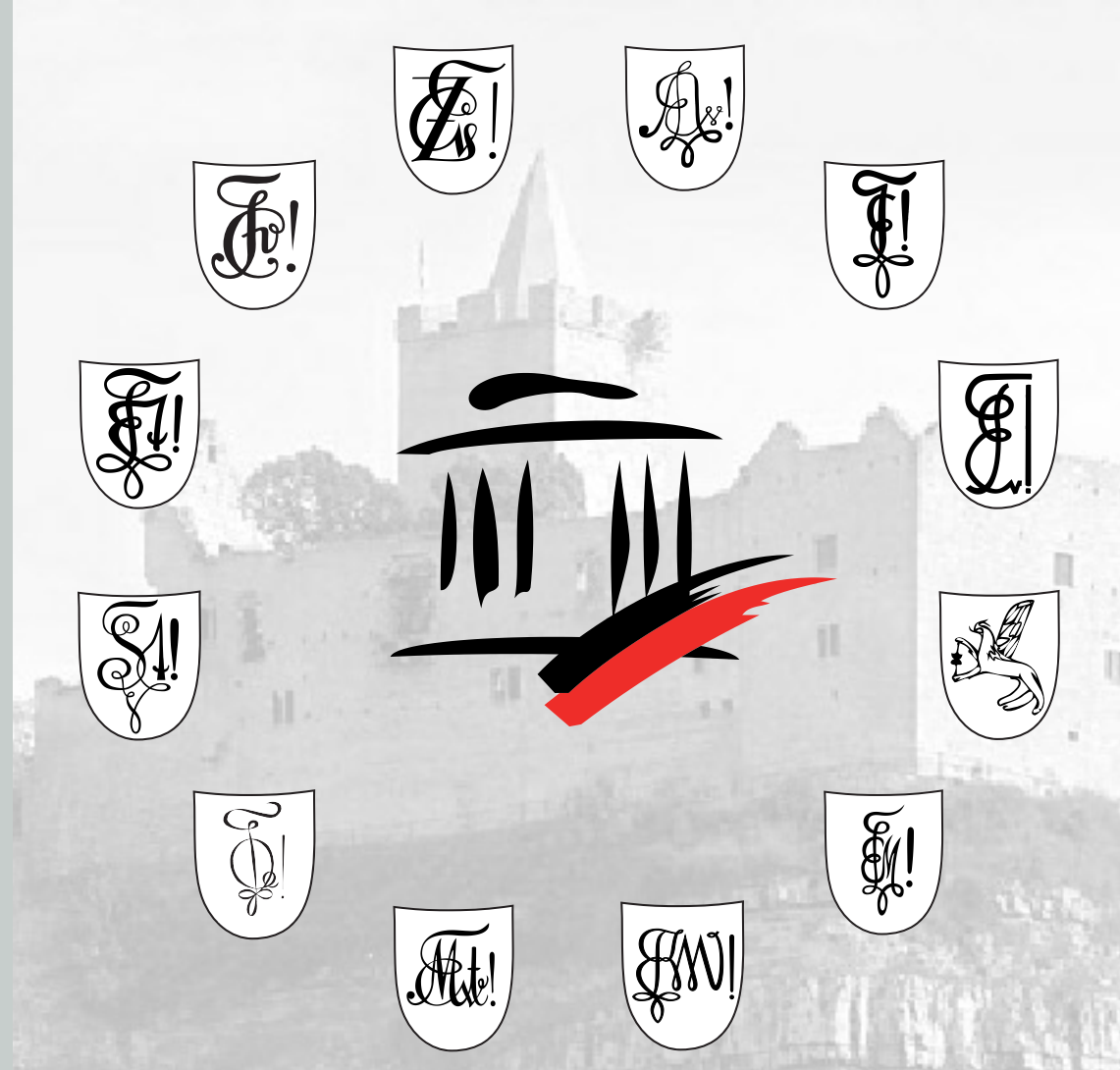
1. Vom hoh’n Olymp herab ward uns die Freude, ward uns der Jugendtraum
beschert; drum, traute Brüder, trotz dem blassen Neide, der unsre Jugendfreuden
stört!
Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!
Ja, feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!

2. Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne lacht uns der Freuden hohe Zahl,
bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.
Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!
Ja, feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!

3. Solang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder, woll’n wir uns dieses Lebens freu’n
und, fällt der Vorhang einst dann uns hernieder, vergnügt uns zu den Vätern
reih’n.
Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!
Ja, feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!

4. Herr Bruder, trink aufs Wohlsein deiner Schönen, die deiner Jugend Traum
belebt!
Lass ihr zu Ehr’ ein flottes Hoch ertönen, dass ihr’s durch jede Nerve bebt.
Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!
Ja, feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang!

5. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom blassen Tod gefordert ab,
so weinen wir und wünschen Ruh und Frieden in unsres Bruders kühles Grab.
Weinet und wünschet Ruhe hinab in unsres Bruders kühles Grab!



Rotenberger Vertreter-Convent

Festkommers

Rittersaal der Rudelsburg

02. Oktober 2010

www.rvc-online.de

Hier sind wir versammelt...

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen ergo bibamus! die Gläser sie klingen, Gespräche sie ruhn; beherzigt: ergo bibamus! Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort, es passet zum ersten und passet so fort und schallet, ein Echo, vom festlichen Ort, ein herrliches: ergo bibamus!

2. Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg: ihr Redlichen, ergo bibamus! Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck, drum doppeltes: ergo bibamus! Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt, so bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt; |: drum, Brüderchen, ergo bibamus! :|

3. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag? Ich dächte nur: ergo bibamus! Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs neue: bibamus! Er führet die Freude durchs offene Tor, es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches vor, wir klingen und singen: bibamus!

Nicht der Pflicht nur zu genügen

1. Nicht der Pflicht nur zu genügen, was sie fordert und verlangt, nicht der Stunde nur zu leben, was sie nimmt und was sie dankt, - Freunde, einem stolzern Wollen gelte unsres Tages Lauf: über Sturm und über Wolken Sonn entgegen trag’s uns auf!

2. Sonn entgegen aus des Alltags sorgendumfen Nebelspuk, mit der Siegkraft trotzger Jugend über Not und Last und Druck. Und wenn andre töricht finden, was sie uns so „träumen“ sehn, unsre Losung sei und bleibe: nie im Alltag aufzugehn!

3. Gib dem Menschen, was des Menschen, doch lass Gott, was Gott gehört; nicht dem Kampf nur um dein Morgen, auch dir selbst sei etwas wert! Auch dir selbst, Freund, und der Jugend, die so stolz die Stirn dir schirmt und auf Feuerflügeln jauchzend unsre Seelen aufwärts stürmt.

4. Heute drum, so lang ein froher Jugendmut uns führt zum Sieg, heute drum heißt es entscheiden: mit wem Frieden, mit wem Krieg! Freunde, Männer lasst uns werden, die da stolz im Kampfe stehn, treu und furchtlos, festverschworen: nie im Alltag aufzugehn!

Gaudeamus igitur

1. |: Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus; :|
post iucundam iuventutem post molestam senectutem
|: nos habit humus! :|

2. Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?
Vadite ad superos, transite ad inferos, hos si vis videre.

3. Vita nostra brevis est, brevi finietur,
venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.

4. Vivat academia, vivant professores,
vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, semper
sint in flore!

5. Vivant omnes virgines faciles, formosae,
vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, laboriosae!

6. Vivat et res publica et qui illam regit,
vivat nostra civitas, maecenatum caritas, quae nos hic prote-
git!

7. Pereat tristitia, pereant osores,
pereat diabolus, quivis antiburschius, atque irrisores!



Dort Saaleck, hier die Rudelsburg

1. Dort Saaleck, hier die Rudelsburg, und unten tief im Tale,
da rauschet zwischen Felsen durch die alte liebe Saale;
und Berge hier und Berge dort zur Rechten und zur Linken -
|: die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum
Trinken. :|

2. Das wissen die Studenten auch in Jena und in Halle
und trinken dort nach altem Brauch im Hof und auf dem Walle.
Umringt von moosigem Gestein, wie klingen da die Lieder!
|: Die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wider. :|

3. O Vaterland, wie bist du schön mit deinem Saatenfeldern,
mit deinen Tälern, deinen Höhn und all den stolzen Wäldern!
O Vaterland, drum wollen wir dir unsre Lieder singen,
zu deinem Preise sollen hier laut Herz und Becher klingen.

4. Wie tönet das ins Tal hinein vom Felsen hoch hernieder, - die Saale rauscht
so freudig drein, die Berge hallen wider; und Berge hier und Berge dort zur
Rechten und zur Linken - die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und
zum Trinken.

5. Heut Abend kam der RVC vom schönen Neckartale und feiert auf der
Rudelsburg hoch über’m Saaletale, von Bergen hier und Bergen dort seh’n wir
die Freiheit blinken, Vereinigung, das ist das Wort zum Feiern und zum Trinken!

6. Und wieder kommt der RVC vom schönen Neckartale zur Rudelsburg, zu feiern
dort den Festkommers im Saale. Vereint in Frieden können wir die Kraft der
Freiheit spüren. Ihr sei der heut’ge Tag geweiht! Sie wird uns vorwärts führen.

(5.): Prof. Henning Natschka, Hochschule für Technik Stuttgart, 16.10.1993
(6.): Prof. Henning Natzschka, 02.10.2010. B! Ghibellinia zu Karlsruhe, EAH AV Agronomia Hohenheim, EAH Frankonia
Stuttgart, EAH Verbindung Stuiſia Stuttgart, EAH Verbindung Suevia Stuttgart-Esslingen

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust

1. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust und lauter Liederklang; ein frohes Lied aus
heitrer Brust macht froh den Lebensgang. Man geht bergaus, man geht bergein,
heut grad und morgen krumm; durch Sorgen wird’s nicht anders sein: was kümmer
ich mich darum !

2. Das Leben wird, der Traube gleich, gekeltert und gepresst; so gibt es Most,
wird freudenreich und feiert manches Fest. Drum zag ich nicht, engt mir die
Brust des Schicksals Unmut ein; bald braus ich auf in Lieb und Lust und werde
reiner Wein! |: Heida! Juchhe! Drum kümmer ich mich nichts drum. :|

3. Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt sich schon das junge Blut; doch wo ein
Herz voll Freude schlägt, da ist die Zeit noch gut. Herein, herein, du lieber Gast,
du, Freude, komm zum Mahl, würz uns, was du bescheret hast, kredenze den
Pokal!

4. Weg, Grillen, wie’s in Zukunft geht, und wer den Zepter führt! Das Glück auf
einer Kugel steht und wunderbar regiert. Die Krone nehme Bacchus hin, nur der
soll König sein! Und Freude sei die Königin, die Residenz am Rhein!

5. Beim großen Faß zu Heidelberg da sitze der Senat und auf dem Schloß Johan-
nesberg der hochwohlweise Rat! Der Herrn Minister Regiment soll beim Burgun-
derwein, der Kriegsrat und das Parlament soll beim Champagner sein!

6. So sind die Rollen ausgeteilt und alles wohl bestellt; so wird die kranke Zeit
geheilt und jung die alte Welt. Der Traube Saft kühlt heiße Glut, drum leb das
neue Reich, ein Zechermut, ein wahrer Mut: Der Wein macht alles gleich.

O wonnevolle Jugendzeit

1. O wonnevolle Jugendzeit, mit Freuden ohne Ende,
mit Minnefahrten weit und breit, wo sich die schönste fände.
Ich grüße dich du junges Blut, bin jedem hübschen Weibe gut,
|: doch keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

2. Ich kam als krasser Fuchs hierher und spähte in den Gassen,
wo mir ein Bett und Zimmer wär, den langen Leib zu fassen.
fand Sofa nicht noch Stiefelknecht, und doch war mir die Bude recht,
|: denn keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

3. Sie ist ein gar zu herzig Kind mit ihren blonden Zöpfen,
die Füßchen laufen wie der Wind, im Schuh mit Quast’ und Knöpfen;
die Schürze bauscht sich auf der Brust, allwo ich schau, ist eitel Lust,
|: drum keine ist aequalis, der filia hospitalis. :|

